



Frühsexualisierung Ursprung, Hintergründe und wie Sie Ihr Kind schützen können!



KSI

Kinderschutz
Initiative
Vorarlberg

Inhalt

Wer wir sind	2
Warum Sie sich für dieses Thema interessieren sollten	3
Wodurch unsere Kinder und wir beeinflusst werden	4
1. Gender-Mainstreaming	4
2. „Sexualpädagogik der Vielfalt“	5
3. Social Media / Internet	6
Ursprung und Hintergründe	7
Tipps für Eltern	9
Tipps für Pädagogen	11
Hilfreiche Materialien und Informationen	12

Wer wir sind

Wir sind eine Gruppe von Eltern, Großeltern, Pädagogen, psychologischen Beratern und Juristen, die sich zur „Kinderschutz-Initiative Vorarlberg“ zusammengeschlossen haben.

Unser Ziel ist es,

Eltern und Lehrpersonen darin zu fördern, ihre Verantwortung für eine gesunde Sexualerziehung wahrzunehmen. Denn Sexualerziehung ist Persönlichkeitserziehung und stärkt somit das Kind in seiner Identität als Mädchen bzw. Jungen. An erster Stelle steht die tiefe und liebevolle Beziehung zwischen Eltern und Kind. Daraus folgt Freude, Wertschätzung, Achtung und Annahme für das eigene und andere Geschlecht. All dies trägt dazu bei, dass das Kind zu einer verantwortungsbewussten Persönlichkeit heranwachsen kann.

Dieses Ziel wollen wir erreichen, indem wir:

1. über das Thema „Frühsexualisierung“ aufklären;
2. über positive Möglichkeiten wie Elternratgeber, wertorientierte Unterrichtsgestaltung und Elternrechte informieren;
3. verantwortliche Politiker sensibilisieren und auf eine wertvolle und gesunde Sexualerziehung hinweisen.

Wir sind für eine altersgerechte, bindungsorientierte und wertvolle Sexualerziehung und wollen unsere Kinder vor einer Frühsexualisierung schützen.

Wir stehen ein für das Recht auf Unversehrtheit, sowohl körperlich als auch seelisch und dies speziell den Schwächsten - den Kindern - gegenüber.

Warum Sie sich für dieses Thema interessieren sollten

Eltern tragen die Verantwortung, was auf ihre Kinder einwirkt. Das Thema Sex ist allgegenwärtig, ob durch Zeitschriften, Fernsehserien, Plakate, Handy, Internet und auch in der Schule. Sie tragen daher nicht nur die Verantwortung sie zu schützen, sondern sie ebenso durch eine liebevolle und



vertrauensvolle Beziehung selber aufzuklären. Aufgeklärte Kinder haben einen guten Schutzpanzer und viel Schlechtes wird somit an ihnen abprallen.

„Das Kind betrachtet das Thema der Geschlechtlichkeit auf rein biologischer Ebene. In gleichem Maße, wie es wissen möchte warum die Sonne untergeht, was die Bienen in der Nacht machen und warum das grüne Blatt plötzlich rot wird. Für Erwachsene geht es bei diesen Fragen natürlich um viel mehr, schließlich sind sie erwachsen. Für sie spielen Trieb, Leidenschaft und Emotionen eine Rolle. Aber für Kinder sind das Begriffe von einem fernen Stern!“

(Maria und Richard Büchsenmeister, Autoren, Eltern von 12 Kinder.)

„Kinder haben vom Säuglingsalter bis zur Geschlechtsreife ein extrem niedriges quantitatives Niveau an Sexualhormonen, wie Hormonforscher heute nachweisen können. Sexualität hat hier kein Zeitfenster und infolge dessen hier auch nichts zu suchen. Es ist deshalb eine besondere Verantwortung der Erziehenden, Kinder auf diesem Feld vor zu früher Konfrontation mit der Sexualität der Erwachsenen zu bewahren“.

Christa Meves, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, Autorin.

Ein entsprechender Sexualkundeunterricht nimmt das bereits Erwähnte wahr und schützt das Kind durch eine absolut offene Atmosphäre zwischen Lehrpersonen und Referenten, Eltern und Schülern.

Wodurch unsere Kinder und wir beeinflusst werden:

1. Gender-Mainstreaming

Die Meisten verstehen unter Gender-Mainstreaming die Gleichberechtigung der Frau in Beruf und Gesellschaft.

Gender bedeutet aber, dass das soziale Geschlecht frei wählbar sein soll und zwar unabhängig vom biologischen Geschlecht (Siehe z. B. die Geschlechter bei Facebook!).

Gender-Mainstreaming bedeutet, diese variablen Geschlechter in alle Bereiche der Gesellschaft einzubringen: in TV und Medien, in Gesetze, Budgets, Lehrpläne, Universitäten, in die Sprache, die Kirche.

Gender-Mainstreaming ist in Österreich seit 2002 auf Bundes- und Landesebene als Querschnittsmaterie und Leitziel für alle Bereiche der Politik verankert und somit auch Teil des (Schul)Alltags.

Ziel von Gender-Mainstreaming ist,

die große Mehrheit Schritt für Schritt davon zu überzeugen, dass das biologische Geschlecht nicht relevant ist, sondern sich jeder ein wählbares und jederzeit variables Geschlecht aneignen kann, ein soziales Geschlecht - Gender. Der Körper ist sozusagen dann nur eine Hülle. Unsere langjährige Kultur als Familie bestehend aus Vater, Mutter, Kinder ist somit eine nicht länger erstrebenswerte und wertvolle Lebenseinheit.

2. „Sexualpädagogik der Vielfalt“

Sie ist die Pädagogik zu Gender, die weder medizinisch, biologisch, noch wissenschaftlich belegt ist. Es geht hier um eine Vielfalt der Geschlechter und um die Vielfalt sexuellen Auslebens.

„Diese Pädagogik vermittelt Sexualität als beliebigen Konsumartikel, basierend auf drei Prinzipien:

1. Individuelle Autonomie;
2. Gegenseitiges Einvernehmen mit möglichen Sexualpartnern auf der Grundlage einer Verhandlungsmoral;
3. Safe-Sex; Verhütung vor Schwangerschaft und Krankheiten.“

(Dr. Christian Spaemann, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin „Missbrauchsprävention durch Sexualpädagogik der Vielfalt“ - YouTube.)

Die Botschaft lautet in einfachen Worten:

Mach es mit wem du willst und wie auch immer du es willst. Es müssen nur alle Beteiligten einverstanden sein. Versorge dich mit entsprechender Verhütung. Außer einer möglichen unerwünschten Schwangerschaft und Krankheiten gibt es sonst keinerlei Bedenken.

„Sexualpädagogik der Vielfalt und die damit verbundene Strategie:

- a. die Entkoppelung der Sexualität und der Frau von Fruchtbarkeit, Familie und Kinder;
- b. die Abwertung der Modelle Ehe und Familie;
- c. die Förderung kindlicher (und jugendlicher) Sexualität;
- d. die Enttabuisierung [...] und Normalisierung aller Formen sexueller Praktiken, Orientierungen und Identitäten.“

(Denkangebot 4, S.14, Weißes Kreuz).

Eine Sexualpädagogik der Vielfalt verspricht somit die große sexuelle Freiheit. Letztlich führt sie aber in die große Vereinsamung. Denn wer will schon benutzt werden, zu jeder Zeit auswechselbar sein, unter dem Dauerdruck der Leistung und der allgegenwärtigen Konkurrenz stehen?

3. Social Media / Internet



Ein Leben ohne, Internet, Handy und Tablets ist für viele kaum noch vorstellbar.

„9 von 10 Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren haben online bereits Pornofilme gesehen - meist aus Versehen, während sie ihre Hausaufgaben machen.“ (www.pureonline.com).

„Kinder suchen nicht von selber nach Pornografie, sondern stolpern meist unvorbereitet und zufällig darüber oder werden durch andere damit konfrontiert. Da die ersten sexuellen Eindrücke äußerst prägend sind, werden Kinder durch pornografische Konfrontation besonders schockiert, verstört und in hohem Maße überfordert.“ (Safersurfing Broschüre Seite 13).

Hilfe und Anregungen, wie Sie Ihr Kind bei dem sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit Internet und Handy unterstützen können, bietet z. B. der Verein Safersurfing: www.safersurfing.at.

* Seite 7: Dale O'Leary, The Gender Agenda - Redefining Equality Vital Issues Press, Lafayette 1997.

Ursprung und Hintergründe

„Auf der UN-Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking wurden erstmals Ziele zur Umsetzung vorgestellt:

1. In der Welt braucht es weniger Menschen und mehr sexuelle Vergnügungen. Es braucht die Abschaffung der Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie die Abschaffung der Vollzeitmütter.
2. Da mehr sexuelle Vergnügungen zu mehr Kindern führen können, braucht es den freien Zugang zu Verhütung und Abtreibung für alle und Förderung homosexuellen Verhaltens, da es dabei zu keiner Empfängnis kommt.
3. In der Welt braucht es einen Sexualkundeunterricht für Kinder und Jugendliche, der zu sexuellen Experimenten ermutigt. Es braucht die Abschaffung der Rechte der Eltern über die Kinder.
4. Die Welt braucht eine 50/50 Männer/Frauen Quotenregelung für alle Arbeits- und Lebensbereiche. Alle Frauen müssen zu möglichst allen Zeiten einer Erwerbstätigkeit nachgehen.
5. Religionen, die diese Agenda nicht mitmachen, müssen der Lächerlichkeit preisgegeben werden.“ * siehe Seite 6

Beispiel aus den Standards der WHO für Sexualaufklärung in Europa:

- 0-4 Jahre „Informieren“ über frühkindliche Masturbation;
- 4-6 Jahre Einführung in gleichgeschlechtliche Beziehungen und Masturbation;
- 6-9 Jahre Sex in den Medien, Geschlechtsverkehr, Verhütung, Lust; es wird weiterhin zur Masturbation gehalten.

Der vollständige Text dieser „Standards der WHO für Sexualaufklärung in Europa“ finden Sie auf unserer Website www.kinderschutzinitiative.at.

Das sind die politischen Fakten:

1995

Auf der Weltfrauenkonferenz in Peking wurden die Ziele von Gender-Mainstreaming zum ersten Mal vorgestellt.

1999

wurde Gender-Mainstreaming im Amsterdamer Vertrag als Leitprinzip der EU verbindlich festgeschrieben.

2002

wurde Gender-Mainstreaming in Österreich von der Regierung auf Bundes- und Landesebene beschlossen.

2015

wurde in Österreich vom Bundesministerium für Bildung und Frauen ein Grundsatzterlass für Sexualpädagogik beschlossen, der die Standards der WHO für Sexuaufklärung für Europa als Grundlage nennt und der Sexualpädagogik der Vielfalt die Tür öffnet. Dieser Unterricht soll fächerübergreifend stattfinden.

Bei keinem dieser Beschlüsse wurde das österreichische Volk informiert oder gefragt. Wie kann ein Leitprinzip gelten, das vom Volk weder legitimiert noch durch ein Parlament beschlossen wurde und das die meisten Menschen in Österreich nicht einmal kennen?

Tipps für Eltern

- o Sie sollten die ersten sein, die ihr Kind aufklären. Übernehmen Sie diese Verantwortung. Tun Sie es altersgerecht und nur mit Worten, nicht mit Bildern.
- 
- o Das Fernseh- und Internetverhalten Ihres Kindes haben Sie als Eltern noch lange in der Hand. Gestalten Sie es und verwenden Sie Schutzmaßnahmen, wo es möglich ist.
 - o Sexuaufklärung ist auch ein Thema in den Schulen. Erkundigen Sie sich früh genug und höflich bei den Lehrpersonen, ob und wie der Sexualunterricht, Projekte zu Antidiskriminierung, Zivilcourage oder Missbrauchsprävention stattfinden.
 - o Bitten Sie z. B. um einen Elternabend für genauere Informationen. Dann sind Sie auch in der Lage die Meinungen der anderen Eltern zu erfahren. Fragen Sie, ob ein externer Sexualpädagoge den Unterricht oder Workshop abhalten wird, welche Werte vermittelt werden, ob der Klassenlehrer anwesend sein wird.
Wenn nicht, dann bestehen Sie darauf, dass die Lehrperson anwesend ist, denn dies wird auch im Schulunterrichtsgesetz vorausgesetzt (§17, SchUG).
 - o Fragen Sie so explizit wie möglich, welches Bildmaterial verwendet wird und ob Filme gezeigt werden. Lassen Sie sich diese Materialien zeigen, welche Ihr Kind auch sehen wird (Filme, Bildmaterial, Holzpenisse, Kondome, etc.). Nur so können Sie feststellen, ob dies Ihren Vorstellungen und Werten entspricht.

- o Wenn Projekte/Workshops durchgeführt wurden, besprechen Sie die Inhalte mit Ihrem Kind. So können Sie Ihr Kind bei der Verarbeitung der Informationen begleiten und feststellen, ob der Unterricht wie angekündigt umgesetzt worden ist.
- o Wenn Sie politisch aktiv sind, können Sie Politiker und Entscheidungsträger für dieses Thema sensibilisieren.

Kennen Sie Ihre Rechte und Pflichten?

Sie haben das Recht zu wissen, ob, wann und durch wen Sexualaufklärung oder Missbrauchsprävention oder sonstige Projekte im Schuljahr stattfinden.

Art. 2 des 1. Zusatzprotokolls der Europäischen Menschenrechtskonvention (Verfassungsgesetz) verpflichtet den Staat, im Rahmen seines Bildungs- und Erziehungswesens die fundamentalen Überzeugungen der Eltern zu respektieren.

Das Erziehungsrecht der Eltern kann etwa durch einen tendenziösen, indoktrinierenden Sexualkundeunterricht an Schulen verletzt werden. Daher können Eltern mit gutem Recht allfällige Bedenken anmelden bzw. von den Lehrern verlangen, dass Sie diesbezüglich von ihnen vorab informiert werden und, wenn es nötig ist, im Interesse des Kindeswohls von den verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch machen.

Lehrer müssen bei Workshops anwesend sein. Sie tragen die Verantwortung, auch für die Inhalte. Eine „Rufbereitschaft“ (Lehrer bleiben in der Nähe) ist gesetzlich nicht vorgesehen und daher nicht zulässig. Siehe www.sexualerziehung.at.

Es gilt generell die Schulpflicht. Falls Sie nicht möchten, dass Ihr Kind am Sexualunterricht teilnimmt, können Sie die Schule um ein Ersatzprogramm bitten.

Tipps für Pädagogen

- o Wenn Sie den Sexualunterricht selber gestalten möchten, gibt es viele gute Materialien, u. A. bei TeenSTAR (weitere Details finden Sie auf der nächsten Seite). Noch haben Sie die Freiheit, den Unterricht selber zu gestalten und auf die Werte der Eltern und Schüler Rücksicht zu nehmen.
- o Wenn Sie sich für einen externen Workshop-Anbieter entscheiden,
 - o erkundigen Sie sich nach den Werten, die vermittelt werden;
 - o fragen Sie nach, welches Material verwendet wird und insbesondere wie mit Genderphilosophie und "Sexualität der Vielfalt" umgegangen wird;
 - o bestehen Sie darauf, beim Unterricht anwesend zu sein, sodass Sie, wenn nötig, später mit den Kindern darüber reden können.
- o Ermöglichen Sie einen Elternabend vorab, bei dem Sie die Möglichkeit haben, die Vorstellungen der Eltern zu erfahren.



Hilfreiche Materialien und Informationen:

Für Eltern

Stark Selbstbewusst Aufgeklärt.

Sexualerziehung vom Kleinkindalter bis in die Vorpubertät.

Maria und Richard Büchsenmeister, 2015

Soll das Internet mein Kind aufklären?

Verein Safer Surfing - www.safersurfing.eu

Für Pädagogen

TeenSTAR

Ein ganzheitliches Programm, das Mädchen und Jungen im Bereich von Entwicklung, Freundschaft, Liebe und Sexualität auf der Basis von Fruchtbarkeitsbewusstsein Orientierung bietet.

www.teenstar.at

Wir Powergirls. Das schlaue Mädchenbuch - Cool School Edition.

Rakete startklar! Wie aus Jungs echte Kerle werden - Cool School Edition

Regula Lehmann & Pascal Gläser

Powergirls & starke Kerle, Unterrichtseinheiten Sexualkunde 10-13 Jahre.

Regula Lehmann und Phil Pöschl.

Für Jugendliche

Wir Powergirls - Das schlaue Mädchenbuch.

Regula Lehmann & Pascal Gläser

Rakete startklar! - Wie aus Jungs echte Kerle werden.

Regula Lehmann & Pascal Gläser

Sex&Sieben: www.6und7.net

Information und Orientierung zu Pubertät, Liebe, Sexualität.

Sie können unsere Initiative mit einer Spende unterstützen.

Spendenkonto Kinderschutz-Initiative Vorarlberg
BTV Wolfurt
IBAN AT51 1631 0001 8105 4298
BIC BTVAAT22

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Mehr Informationen finden Sie auf unserer
Homepage

www.kinderschutzinitiative.at

Sollten Sie oder Ihr Kind unangenehme
Erfahrungen gemacht haben oder Sie haben
Fragen, dann kontaktieren Sie uns bitte unter
info@kinderschutzinitiative.at

Herausgeber:

Kinderschutz-Initiative Vorarlberg

info@kinderschutzinitiative.at

www.kinderschutzinitiative.at